Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 126. Sonnabend, den 2. Juni **1894.**

Deutsches Reich.

Die Einstellung des Prinzen Adalbert von Preußen, dritten Sohnes unseres Kaiserpaares, bei dem 1. Garde-Regiment z. F. fand am Donnerstag im Lustgarten zu Potsdam statt. Das Regiment war im Carree dem Schlosse gegenüber aufgestellt. Der Kaiser, umgeben von dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel Fritz, und den beiden Söhnen des Prinzen Albrecht, hielt in der Mitte des Carrees eine Ansprache, nach der Prinz Adalbert in die 1. Kompagnie des Regiments eintrat. Hierauf brachte Oberst von Kessel ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Truppen mit dreimaligem Hurrah einstimmten. Die Kaiserin sah vom Fenster des Stadtschlosses dem militärischen Akte zu. Später fand ebenfalls im Lustgarten die große Parade der Potsdamer Garnison statt. Nachdem der Kaiser in Begleitung des Königs Albert, des Prinzen Johann Georg von Sachsen und des Prinzregenten Albrecht die Front der Truppen abgeritten, folgte ein doppelter Vorbeimarsch in Zügen bezw. in Kompagniekolonnen, wobei der Kaiser die Truppen dem König von Sachsen vorführte. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen waren beim 1. Garderegiment eingetreten. Nach der Parade begaben sich die kaiserlichen Majestäten mit den Gästen nach dem Neuen Palais, wo größere Tafel stattfand.

Die Rede des Kaisers bei der Einstellung des Prinzen Adalbert beim 1. Garderegiment begann mit dem Hinweis auf den Tag, an welchem Prinz Adalbert sein 10. Lebensjahr vollenden werde, und an welchem er nach alter Tradition mit dem Schwarzen Adler auch das Offizierspatent zu erhalten habe. Dieser Tag sei der 14. Juli; da der Kaiser aber an demselben nicht die Einstellung seines Sohnes wegen der geplanten Reisen bewirken könne, so habe er zu diesem feierlichen Akt den heutigen Tag gewählt. Es ist der 31. Mai zugleich auch der Sterbetag König Friedrich Wilhelms I., dessen Denkmal im Lustgarten, dem alten Exerzierplatz der preußischen Garde, stets an die Thaten der letzteren und an den großen Soldatenkönig erinnern wird. Wenn der Prinz auch noch nicht in dem Alter sei, den militärischen Dienst thun zu können, so sei es doch von hoher Bedeutung, daß aus dem Regiment jene Gesetze der Disziplin und des Gehorsams ihm bekannt werden, die von jeher das Fundament der Armee gewesen sind. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Prinzen Adalbert.

Der Kaiser hatte, so wird berichtet, bei einem Besuche auf einem Gut im Oderbruch zur Rehpürsche mit Interesse von einer größeren Meliorationsanlage landwirthschaftlicher Natur Kenntniß genommen und die Oertlichkeit besichtigt, welche für das Hauptbauwerk (ein Schöpfwerk) ausersehen war. In diesem Jahre war der Kaiser wieder zur Jagd dort und sehr verwundert, als er die geplante Anlage noch nicht ausgeführt fand. Als er erfuhr, daß der Bau sich wesentlich deshalb verzögert habe, weil die bautechnische Revision durch die Landelspolizeibehörde noch nicht erfolgt sei, hat er selbst die beschleunigte Erledigung der Sache in die Hand genommen. Zu den Einzelfragen, welchen der Kaiser sein besonderes Interesse widmet, gehört u. a. die der Erhaltung der Halligen an der Westküste Schlewig-Holsteins. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist beauftragt worden, ihm über die Sache ingehenden Bericht zu erstatten.

Der Reichsinvalidenfonds ist in der Lage, in nächster Zeit wieder eine bedeutende Summe anzulegen; es wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn es sich um Darlehen an Gemeinden oder andere kommunale Körperschaften handelt, nicht nur der Nachweis zu erbringen ist, daß zur Aufnahme einer Anleihe die Genehmigung der Aufsichtsbehörde ertheilt worden, sondern auch eine Bescheinigung der Aufsichtsbehörde darüber, daß die Gemeinde die aus Anlaß des Darlehns an den Invalidenfonds zu entrichtenden Beträge auch sicher abzahlen kann.

Der Fürsterzbischof Dr. Kohn von Olmütz, welcher am Mittwoch Nachmittag im Berliner Schlosse empfangen worden war, ist noch an demselben Abend wieder abgereist. Der Audienz beim Kaiser wohnte nur der Chef des Zivilkabinets, aber kein Minister bei.

Die deutsche Ausfuhr nach Rußland erfuhr nach den amtlichen Ausweisen im Monat April eine ganz bedeutende Steigerung. Sie stieg von 461717 Doppelzentnern auf 581488 Doppelzentner, wuchs also um rund 25 Prozent.

Zur Caligula-Affaire weiß der „Reichsbote" aus „guter Quelle" mitzutheilen, daß dem Kaiser von amtlicher Seite das Pamphlet sammt dem darauf hinweisenden Artikel der „Krzztg." nach Pröckelwitz nachgesandt worden ist und daß er beides mit gutem Behagen gelesen hat.

Prozeß Thüngen. Der viel erwähnte Prozeß Thüngen kam Donnerstag vor dem Landgericht I Berlin zur Verhandlung. Der Beleidigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi sind angeklagt: Der Gutsbesitzer und Landrath Karl Frhr. v. Thüngen zu Roßbach in Bayern und der Redakteur des „Volk", Heinrich Oberwinder. Der zugleich wegen Beihilfe angeklagte Redakteur A. Memminger von der „Neuen Bayer. Ldsztg." zu Würzburg ist vom persönlichen Erscheinen entbunden. Nach längerer Verhandlung erkennt der Gerichtshof auf schuldig gegen Frhr. v. Thüngen und Oberwinder, dagegen auf Freisprechung gegen Memminger. v. Thüngen wird zu 600, Oberwinder zu 150 M. Geldstrafe, eventuell 40 und 10 Tagen Haft verurtheilt, dem Reichskanzler die Publikationsbefugniß zugesprochen und die Unbrauchbarmachung der Platen und Formen verfügt. Der Gerichtshof hält das Berliner Gericht für zuständig, da das „Volk" dort erscheint und bez. v. Thüngen's das „Forum der Konnexität" vorliege. Der Gerichtshof beruft sich dafür unter Anderen auf eine Entscheidung auch im neuesten Bande der Reichsgerichtsentscheidungen.

Die Session des preußischen Landtages ist Donnerstag Nachmittag in gemeinsamer Sitzung der beiden Häuser durch den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg geschlossen worden. Ziemlich alle Vorlagen, die dem Landtage unterbreitet waren, sind zur Erledigung gelangt, wenn sie auch nicht immer zur Annahme kamen.

Ueber die neuste Gerichtsverhandlung in Berlin wegen der Versammlung der Arbeitslosen am 18. März, welche die Unterlage für den Prozeß gegen die acht Redakteure bildete, äußert sich die „Nat.-Ztg.": Es handelte sich diesmal um einen Anarchisten Pawlowicz, der jene Vorgänge in einer öffentlichen Versammlung kritisirt hat, was bekanntlich auch die Zeitungen gethan hatten, die in der Verhandlung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brausewetter zu meistens schweren Strafen verurtheilt wurden. Pawlowicz erhielt nur 14 Tage Gefängniß. Diese letzte Verhandlung unterschied sich sehr zu ihrem Vortheil von der ersten durch die ruhige Leitung und die objektive Behandlung derjenigen Zeugen, welche die Vorgänge vom 18. März anders, als die Polizeibeamten schilderten. Der Präsident des Gerichtshofes warf diesmal selbst die Frage auf, ob es nicht provozierend wirken müsse, wenn Beamte in schlechten Civilkleidern plötzlich mit Gummischläuchen dreinschlagen.

Dem Sensationellen folgt das Sensationellste. Ein rheinisches Blatt leistet sich die schöne Geschichte, als ersten Erzintriguanten in den maßgebenden Berliner Kreisen den Staatssekretär Freiherrn von Marschall aus dem Auswärtigen Amt hinzustellen, der nicht blos s. Z. die bekannte Kladderadatsch-Affaire angezettelt, sondern auch den Reichskanzler mit dem preußischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und dem Finanzminister Dr. Miquel zu entzweien versucht habe, und was dergleichen Schauergeschichten mehr sind. Es gehört wirklich ein ziemlich hohes Maß von — Unerfahrenheit dazu, um solche Geschichten auch nur einen einzigen Moment ernst zu nehmen. Wenn die Franzosen sich solchen Klatsch gestatten, dann sagt man: Na, das ist eben französisch! Aber bei uns hat für solche Thorheiten man andere Bezeichnungen.

Als künftiger Oberpräsident von Schlesien wird jetzt Graf Udo Stolberg, bisher Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, genannt.

In der Agrar-Konferenz in Berlin zur Berathung der Lage der Landwirthschaft ist man am Mittwoch mit der Generaldebatte zu Ende gekommen. Das Schlußwort hatte Professor Dr. Sering, welcher in demselben den Standpunkt vertrat, daß sofort Hilfe gebracht werden müsse. In der Donnerstagssitzung ist nunmehr die Spezialdebatte über das Erbrecht begonnen worden. — In den zuständigen Ausschüssen des deutschen Bundesrathes wird zur Zeit bekanntlich über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Strafprozeßordnung verhandelt. Wie verlautet, sind die Meinungen unter den verbündeten Regierungen über die Einzelheiten der Vorlage sehr getheilt. U. a. verlautet, daß die bayerische Regierung mit den Bestimmungen über die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern nicht einverstanden ist.

Parlamentsbericht.

Preußischer Landtag.

Die beiden Häuser der preußischen Landesvertretung hielten am Donnerstag noch nicht weniger als vier Sitzungen ab, ehe es endlich zum Sessionsschluß kam.

Den Anfang machte das Abgeordnetenhaus, welches Vormittags ein kleines Lokalgesetz genehmigte, im Uebrigen aber die einzelnen Punkte der Tagesordnung bis später vertagte.

Sodann folgte am frühen Nachmittage das Herrenhaus, welches den Bericht über den Stand der preußischen Finanzen erörterte. Hierzu sind Anträge gestellt, welche den vom Abgeordnetenhause schon früher angenommenen Resolutionen entsprechen und darauf hinauslaufen, daß es Pflicht des Reiches sei, selbst für die Deckung seiner Ausgaben zu sorgen.

Finanzminister Dr. Miquel bezeichnet, ebenso wie es schon früher im Abgeordnetenhause geschehen, die heutige Finanzlage als unhaltbar. Bei der Reichssteuerreform handle es sich um eine Kardinalfrage des

„Diplomatische Erlebnisse."

Von Siegfried Samosch.

(Nachdruck verboten.)

Am 7. November 1890 spielte sich vor dem Hôtel Cavour in Mailand eine dramatisch belebte Szene ab. Einheimische und Fremde hatten sich dort eingefunden und erwarteten mit Ungeduld die Ausfahrt des deutschen Reichskanzlers, General von Caprivi, der mit dem italienischen Konseilpräsidenten, Crispi, in der lombardischen Hauptstadt zusammengetroffen war, um eine „für ganz Europa bedeutsame Frage" zu erörtern. Blitzschnell liefen Zeitungsjungen durch die Menge und vertheilten den franzosenfreundlichen „Secolo" unentgeltlich, in dem, ohne jedoch das Gastrecht gegenüber dem leitenden deutschen Staatsmanne zu verletzen, an hervorragender Stelle ausgeführt wurde, daß der Dreibund Italien zu Grunde richte und deshalb beseitigt werden müsse. Wenige Tage zuvor hatte Cavallotti — die italienischen Politiker bezeichnen ihn als einen vortrefflichen Dichter, während die Poeten ihn als vortrefflichen Politiker gelten lassen wollen — in einer Versammlung der Radikalen mit seinem Vorschlage Fiasko gemacht, wonach während der Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers ein Banket veranstaltet werden sollte, um gegen die Tripelallianz Verwahrung einzulegen. Der ziemlich elegisch gehaltene Leitartikel des „Secolo" spiegelte denn auch in gewissem Maße dieses Fiasko des radikalen Parteiführers wider.

Was ging nun zwischen Crispi und dem Nachfolger des Fürsten Bismarck bei der Mailänder Zusammenkunft vor? Diese Frage richteten zwei Berliner Landsleute, ein inzwischen verstorbener humoristischer Schriftsteller und dessen liebenswürdige Gattin, an mich, als ich ihnen nach einer Promenade im benachbarten Giardino pubblico ganz zufällig vor dem Hôtel Cavour begegnet war, wo sie standhaft ausharrten, um zum ersten Male des Anblicks des deutschen Reichskanzlers theilhaftig zu werden. Als ob sie das in der Berliner Wilhelmstraße nicht bequemer und früher hätten erreichen können! Forderten die beiden aber mit ihrer Neugierde unwillkürlich harmlose Ironie heraus, so mußte ich mich wirklich schämen, als ich mich außer Stande erklärte, ihnen auf ihre berechtigte Frage auch nur den geringsten Aufschluß zu ertheilen. War ich doch an demselben Tage erst aus Rom angekommen, wo ich Gelegenheit hatte, mit Crispi und dessen Kabinets-Sekretär und nahem Verwandten Palamenghi-Crispi zusammenzutreffen. Auch der preußische Gesandte beim Vatikan, von Schlözer, hatte mich wieder mit gewohnter Liebenswürdigkeit empfangen, so daß ich in meines Nichts durchbohrendem Gefühle dastand, weit hinter dem Mitarbeiter des Pariser „Figaro", St. Cère, zurückzubleiben. Dieser hatte erst einige Wochen zuvor in seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit dem italienischen Ministerpräsidenten in Neapel gepflogen, einen ebenso eingehenden wie interessanten Bericht veröffentlicht, nur daß das Organ Crispis, die „Riforma", sich beeilte, die Echtheit dieser Enthüllungen in ihrer Gesammtheit in Abrede zu stellen.

Allerdings hätte ich mich auf die mir von meinem römischen Freunde, dem gegenwärtigen Abgeordneten Benedetto Cirmeni, vor meinem Besuche beim italienischen Premierminister auferlegte Verschwiegenheit berufen können; allein ich wußte wirklich nichts zu verschweigen — ein warnendes Beispiel, wie ein „Interview" nicht ins Werk gesetzt werden darf. Und doch hatte gerade der Kabinetssekretär Crispi's meinem Freunde Cirmeni und mir Andeutungen gemacht, aus denen erhellte, daß bedeutsame Vereinbarungen in Aussicht wären. Da Signor Palamenghi-Crispi zugleich hervorhob, daß diese Pourparlers mit dem Dreibunde in einem nicht politischen Zusammenhange ständen, würde es heute rückwärts schauenden Auguren nicht eben schwer fallen, jenen Orakelspruch in dem Sinne zu deuten, daß in dem Hotel Cavour zu Mailand in zunächst unverbindlicher Weise die Grundlinien für die Handelsvertragspolitik skizzirt werden sollten, die dann in den Konventionen zwischen Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn sowie einigen kleineren Staaten gegenüber der Schutzzollpolitik Frankreichs feste Gestalt gewonnen und kürzlich in dem Vertrage mit Rußland eine ursprünglich kaum vorhergesehene Ergänzung gefunden hat.

Von diesem Gesichtspunkte aus erhält meine Mailänder Erinnerung ihre aktuelle Bedeutung; der Berliner Freund und ich hatten allerdings, als wir damals den deutschen Reichskanzler begrüßten, der in Zivilkleidung mit den Spitzen der Munizipalität die Sehenswürdigkeiten der Stadt aufsuchte, keine Ahnung davon, daß sich eine wirthschaftliche Umwälzung in Europa vorbereitete. Daß meine Informationen in Rom so mangelhaft ausgefallen waren, überraschte mich selbst am wenigsten; stehe ich doch auch jetzt noch, obgleich ich wohl ein Dutzend Mal in der ewigen Stadt verweilte, so sehr im Banne ihrer historischen Vergangenheit und ihrer gewaltigen Denkmäler, daß das flüchtige Tagesereigniß kaum meine ganze Aufmerksamkeit und mein ungetheiltes Interesse zu fesseln im stande ist.

So konnte es geschehen, daß, als ich mich mit Benedetto Cirmeni in den Palazzo Braschi begab — in ihm befindet sich das damals zugleich mit dem Ressort der Auswärtigen Angelegenheiten von Crispi geleitete Ministerium des Innern — außer dem schönen Treppenhause Freund Pasquino wieder seine alte Anziehungskraft auf mich ausübte. Die allgemein mit dem Namen „Pasquino" bezeichneten Statuenreste, die uns heute nur noch die Schönheit der den Ajax mit dem Leichnam des Achilles oder den Menelaus mit dem Patroklus darstellenden Marmorgruppe ahnen lassen, haben eine charakteristische Rolle im Volksleben des päpstlichen Roms gespielt. Wie Pasquino niemanden mit seinem blutigen Hohne verschont hatte, hefteten auch dessen Landsleute ihre später „Pasquilli" heißenden Epigramme an den nach einem keineswegs historisch beglaubigten spottsüchtigen Schneider benannten Marmortorso an, und da häufig die Form des Dialoges beliebt wurde, war die Kolossalstatue eines Flußgottes, die nach ihrem Fundorte, dem Forum des Mars, „Marforio" hieß, dazu ausersehen, die nicht minder skeptischen Erwiderungen zu veröffentlichen. Im Hinblick darauf, daß die Päpste selbst oft genug die Zielscheibe der Spottgedichte bildeten, hielten die Römer Pasquino und Marforio als Sinnbilder einer freien öffentlichen Meinung stets in Ehren. Heute bedarf es unter der casa Savoia nicht mehr solcher Aushilfsmittel, so daß der alte Flußgott im Hofe des kapitolinischen Museums und sein Partner vor dem Palazzo Braschi nur noch ein beschauliches Dasein führen.

(Schluß folgt.)

Reiches. Fahre das Reich fort, rücksichtslos in die Finanzen der Einzelstaaten einzugreifen, so sei seine Popularität gefährdet. Müsse das Reich selbst für seine Mittel aufkommen, werde es auch mehr sparen. Die Scheidung der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten sei eine nothwendige Fortbildung der Gestaltung des Reiches; zu seinem Frieden sei sie nothwendig, über kurz oder lang müsse sie doch zu Stande kommen.

Graf von Königsmarck spricht dem Finanzminister seine Anerkennung aus, worauf die beantragten Resolutionen mit großer Mehrheit angenommen werden.

Hierauf werden noch einige kleine Gegenstände erledigt und sodann nach der üblichen Geschäftsübersicht die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Um halb 5 Uhr Nachmitttags trat das Abgeordneteuhaus zu einer zweiten Sitzung zusammen und genehmigte definitiv den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Amtsgerichts in Rüdersdorf.

Vicepräsident von Heeremann giebt hierauf die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses während der nunmehr beendeten Session und nach den herkömmlichen Dankesbezeugungen gegen das Präsidium und die Mitglieder des Hauses schließt die Sitzung nach einviertelstündiger Dauer.

Um 5 Uhr begann die vierte Sitzung, gemeinschaftlich für beide Häuser des Landtages, unter Vorsitz des Herrenhaus-Präsidenten Fürsten v. Stolberg-Wernigerode.

Ministerpräsident Graf Eulenburg verliest die kaiserliche Ordre über den Schluß des Landtages und erklärt sodann die Session für geschlossen.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König trennen sich die Mitglieder um 5¼ Uhr.

Ende der Landtagssession.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Situation des ungarischen Ministeriums ist noch nicht klargestellt. Wiederholte Konferenzen zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Ministerpräsidenten Weckerle haben stattgefunden und noch ist eine Entscheidung nicht gekommen. Wenn jetzt ernstlich davon gesprochen wird, der ungarische Premier-Minister wolle zurücktreten, kann das kaum befremden. Die ungarischen Zeitungen bringen außerordentlich heftige Artikel gegen den Wiener Hof. So wird geschrieben, der Kaiser lasse sich von mehreren Damen seines Hauses beeinflussen, die unbedingte Gegner der Civilehe seien. Verschiedene Zeitungen gehen so weit zu drohen, man werde Beschlüsse, die in Wien gegen Ungarn gefaßt seien, nicht als giltig anerkennen.

Italien.

Die Berathung der Steuervorlagen in der Deputirtenkammer dauert fort. Die Mehrzahl der Abgeordneten steht der vollen Bewilligung der geforderten Summen nach wie vor ablehnend gegenüber. — Vor den Gebäuden des Justizministeriums und Kriegsministeriums in Rom explodirten zwei Bomben, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Man vermuthet und wohl mit Recht, die Attentate seien ein Racheakt für die soeben erfolgte schwere Verurtheilung der Führer des Anarchisten-Aufstandes in Sizilien.

Frankreich.

Das neue französische Spionagegesetz, welches soeben veröffentlicht wird, enthält 12 Artikel. Nach Artikel 1 wird jeder Militär oder Beamte der Armee und Marine, jeder Beamte, Agent oder im Staate Angestellter, jeder Verwahrer von geheimen Nachrichten über die Landesvertheidigung oder die äußere Sicherheit des Staates mit dem Tode bestraft, der Verbindungen mit einem oder mehreren Ausforschern unterhält. Ist der Schuldige keiner in diesem Artikel erwähnten Beamten, so tritt lebenslängliche Zuchthausstrafe ein. Nach Art. 2 wird 1) mit dem Tode bestraft, wer mit Hilfe einer Verstellung, sei es mit falschem Namen oder falschem Titel, Verheimlichen seines Namens oder seiner Staatsangehörigkeit, in eine Festung, einen Kriegshafen, ein verschanztes Lager, ein Festungswerk, ein Staatsschiff oder ein Marine- oder Militäretablissement eindringt und daselbst zum Ausforschen Aufzeichnungen über die Landesvertheidigung oder die äußere Sicherheit des Staates entwendet, sammelt oder anfertigt. 2) mit lebenslänglicher Zwangsarbeit wird bestraft, wer zum Zwecke des Ausforschens Aufnahmen oder topographische Arbeiten ausführt, Verbindungswege oder Korrespondenzmittel und Nachrichten über die Landesvertheidigung oder die äußere Sicherheit des Staates gesammelt hat. Art. 3 bestraft mit Gefängniß denjenigen, der zu den in den vorigen Artikeln angegebenen Verbrechen einen anderen veranlaßt hat. Auch die folgenden Artikel sind von drakonischer Strenge. — Französische Operationsarmee. Die Verdoppelung des 6. französischen Armeekorps oder besser gesagt die Zerlegung der im Gebiet des 6. Korps stehenden Truppenmassen in 2 Befehlsverbände scheint neuerdings näherzutreten. Die Theilung der Artillerie des Korps in eine Nord- und Südabtheilung weist besonders darauf hin. Außerdem ist seit Anfang Mai das 153. Infanterie-Regiment mit 3 Jägerbataillonen zu einer Brigade mit dem Sitz in St. Nicolas du Port zusammengestellt worden. Die „Deutsche Heeres-Zeitung“ weist nun in einem sehr beachtenswerthen Artikel darauf hin, daß das Ziel dieser Maßnahmen zusammen mit anderen Organisationsveränderungen besteht in einer bereits im Frieden organisirten und auf dem Kriegsfuß unterhaltenen Operationsarmee in der Gesammtstärke von 4 Armeekorps. — Das neue Ministerium Dupuy ist gebildet und zum ersten Male in der Deputirtenkammer erschienen, wo seiner eine ganze Reihe von Anfragen über alle möglichen und unmöglichen Dinge harrt. Die meisten dieser Interpellationen werden vertagt werden. Das Kabinet erklärt, im Innern eine maßvolle republikanische Politik fortzusetzen und nach außen hin Frankreichs Würde und Ehre in jeder Weise vertreten zu wollen. Den Kolonial-Vertrag zwischen England und dem Kongostaat erkennt sie nicht an, es wird unverzüglich eine diplomatische Aktion eingeleitet werden. Der bisherige Premierminister Perier wird zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. — Die Aufregung über die neue Turpin-Angelegenheit legt sich. Es hieß bekanntlich, der Erfinder Turpin habe eine neue furchtbare Kriegswaffe entdeckt und sie an einen Dreibundstaat verkauft. Man erkennt nun schon den Schwindel.

Bulgarien.

Der soeben erfolgte Rücktritt des bulgarischen Ministeriums Stambulow erregt geradezu bei den aufrichtigen Freunden des jungen Staatswesens ein peinliches Aufsehen und Bedauern, weil Stambulow als der einzige Mann erschien, die Unabhängigkeit Bulgariens nach jeder Richtung hin zu vertreten. Es wird deshalb von Sofia alles aufgeboten, den Rücktritt mit Ermüdung zu begründen, zu beweisen, daß die persönliche Freundschaft zwischen Fürst und Minister gar nicht gelitten habe, und was dergleiechen mehr ist. In Wahrheit giebt es keine Täuschung dafür, daß der Minister dem Hofe nicht mehr paßte, weil er — gerade herausgesagt, der eigentliche Fürst von Bulgarien war. Das ist der Kern des ganzen heutigen Konflikts. Kennzeichnend für die Situation in Sofia ist es, daß es am Mittwoch Abend in der bulgarischen Hauptstadt zu Straßenkrawallen kam, bei welchen sich Stambulows Freunde und Gegner die Jacke vollprügelten; bis die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, dauerte es geraume Zeit. Die Anhänger des Ministers, die in der Mehrheit waren, brachten diesem eine Ovation dar, warauf Stambulow in einer Ansprache seinen Dank ausdrückte und betonte, er sei gegangen, um das Ansehen der Regierung zu wahren und vertraue auf das Volk. Eine feindliche Demonstration vor dem fürstlichen Palais wurde durch die Gendarmerie zerstreut. Auch aus dem Lande werden Tumulte berichtet, ein Kennzeichen des Eindruckes des Ministerwechsels. Als künftiger Ministerpräsident gilt Dr. Grekow, bisher Minister des Auswärtigen und Vertrauensmann des Fürsten.

Asien.

Der Emir Abdurrahman von Afghanistan plant eine Reise nach Europa. Um zu erkennen, ob der Gedanke seinen Unterthanen paßt, fordert er sie auf, sich zu äußern, was sie von der Reise denken. Sollte das Volk sich gegen den Besuch aussprechen, werde er sihn unterlassen. Ob wohl.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 31. Mai. Von dem 1. April 1895 ab fallen bekanntlich die Einnahmen aus der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt zu. Die Mehreinnahmen würden sich hierdurch für unsern Ort so hoch belaufen, daß ein Kommunalsteuerzuschlag von vielleicht nicht 100%, im nächsten Etatsjahre erforderlich sein würde. Um nun allen Bürgern durch die bevorstehende Hebung der städtischen Finanzlage einen Vortheil zu verschaffen, planten unsere Behörden die Errichtung einer Wasserleitung. Herr Baurath Schmidt aus Thorn, welcher als Sachverständiger von der Vertretung unserer Stadt um Prüfung dieser Angelegenheit ersucht worden war und zu diesem Zwecke am Dienstag hier weilte, gab sein Urtheil dahin ab, daß die Regierung nur dann die Genehmigung zur Ausführung des erwähnten Projektes geben würde, wenn das Wasser unser's Sees keimfrei wäre. Dies müßte zunächst festgestellt werden. Sollte das Resultat der Untersuchung nicht die Keimfreiheit des Wassers ergeben, dann könnte nur durch Bau von Brunnen längs des Sees gutes Trinkwasser beschafft werden. Die Ausführung der Brunnenbauten würde aber eine sehr kostspielige werden. Herr Baurath Schmidt empfahl deshalb den Bau einer Gasanstalt, die allen Bewohnern unserer Stadt eine gute Beleuchtung und dem Stadtsäckel Gelder bringen würde. Wir wünschen, daß das letztere Projekt, das die Bürgerschaft schon so lange ersehnte, seiner Durchführung endlich entgegensehe.

— **Rosenberg**, 31. Mai. In Harnau rangen zwei Arbeiter im Kruge „zum Spaß“ miteinander. Der Geworfene forderte seinen Gegner zu einem zweiten Ringen auf und blieb diesmal Sieger. Als er auf dem Geworfenen lag, biß er diesem die Nase ab. Er will diese scheußliche schwere Verwundung seinem Gegner während des Falles „nur aus Versehen“ beigebracht haben. Die Staatsanwaltschaft wird die Sache aber wohl „als Ernst“ auffassen.

— **Marienwerder**, 30. Mai. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange hat sich Sonnabend vergangener Woche in Jerzewoerfelde ereignet. Der 17jährige Sohn des dortigen Waldkrugbesitzers hantirte an dem Roßwerk einer Häckselmaschine, während der jüngere Bruder das Werk in Bewegung setzte. In Folge eines unaufgeklärt gebliebenen Umstandes stürzte der ältere Bruder vom Roßwerk herab und gerieth so unglücklich in das Getriebe, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Er war auf der Stelle eine Leiche.

— **Wartenburg**, 30. Mai. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer ist eine hiesige Familie von einem sehr bedauerlichen Unglück heimgesucht. Die Frau — der Mann arbeitet in Kiel — ging früh, nachdem sie ein Feuer angemacht hatte, aus und ließ ihre Kinder unbeaufsichtigt daheim. Als sie zurückkehrt, findet sie die Wohnung voll Rauch und drei Kinder regungslos in den Betten liegen. Ein Knabe hatte mit dem Feuer gespielt, war an die Betten gekommen und hatte sie entzündet. Zwei der in der verqualmten Stube befindlichen Kinder waren todt, das dritte befindet sich in der Behandlung des Arztes.

— **Elbing**, 31. Mai. Aus der Marienburger Gegend kommt die Kunde von einem Morde, der an einer Frau verübt worden ist. Man fand nämlich in einem Moore in der Umgegend von Marienburg gestern (Mittwoch) eine Frauenleiche stehend, welche die beiden Fäuste geballt und beide Hände zusammengebunden hatte. Wie angenommen wird, ist der Mord auf dem Lande erfolgt und dann die Leiche in das Moor geschafft worden. Die königl. Staatsanwaltschaft hat bereits die Untersuchung eingeleitet und sofort gestern Abend den Herrn Gerichts-Assessor Ziegner zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle gesandt. Näheres fehlt uns noch über die That.

— **Danzig**, 31. Mai. Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr fand zur Eröffnung der Feier des fünzigjährigen Bestehens des westpreußischen Gustav-Adolf-Hauptvereins in der St. Marienkirche zu Danzig ein feierlicher Festgottesdienst statt, an dem zahlreiche Besucher theilnahmen. Herr Konsistorialrath Domprediger Schlecht aus Königsberg hielt die Festpredigt. Um 7 Uhr wurde die sehr gut besuchte öffentliche Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn General-Superintendent Döblin eröffnet, welcher Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach das Wort zur Begrüßungsrede ertheilte. Hierauf erklärte Herr General-Superintendent Döblin, daß der Hauptverein mit großer Freude in Danzig zusammengekommen sei, um hier sein Jahresfest zu feiern. Diesem Tage wohne eine ganz besondere Bedeutung bei, gelte es doch zugleich das fünfzigjährige Bestehen des Hauptvereins zu feiern. Die Gustav Adolf-Sache habe seit 50 Jahren in der Provinz festen Fuß gefaßt und sei stetig vorwärts gegangen. Ein solches Fest könne nur in der Provinzialhauptstadt gefeiert werden, denn die goldene Hochzeit feiere man zu Hause. Er sei dem Herrn Oberbürgermeister dankbar für seine warme Begrüßung, die Begeisterung, die in der Stadt für die Gustav Adolf-Sache herrschte, habe sich in der Bereitwilligkeit, an dem Festspiel mitzuwirken, am deutlichsten gezeigt. Herr Konsistorialrath Franck begrüßte dann die Gäste im Namen der evangelischen Gemeinden Danzigs und im Namen des hiesigen Zweigvereins. Herr Generalsuperintendent Döblin dankte im Namen der Gäste. Hierauf erstattete Herr Generalsuperintendent Döblin den Geschäftsbericht. Es seien im vergangenen Jahre vier Kirchen eingeweiht worden, eine Kirche sei in ihrem äußeren Bau fertig gestellt worden, zu zwei Kirchen sei bereis der Grundstein gelegt worden und bei einer Kirche soll die Grundsteinlegung am 4. Juli erfolgen. Das Jubeljahr bringe auch ganz besondere Festgaben. Das Festspiel werde einen Reinertrag von 600—700 Mk bringen, Herr Hennig habe dem Verein ein Legat von 6000 Mk. vermacht und die Jahresbeiträge würden die Eingänge des Vorjahres noch überschreiten. Keine Provinz, außer Posen, habe mehr Veranlassung dem Gustav Adolf-Verein dankbar zu sein, als Westpreußen. Nachdem die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen geschlossen worden war, vereinigten sich die Gäste zu einem geselligen Zusammensein. Mittwoch um 8 Uhr versammelten sich die Geistlichen in der englischen Kapelle und von hier ging es alsdann im feierlichen Zuge nach der Marienkirche. Etwa 100 Geistliche, alle in vollem Ornat, zogen durch das Hauptportal in den mächtigen Dom ein, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Festpredigt hielt Herr Konsistorialrath Dr. Borgius aus Posen über das Thema 2. Psalm, V. 5 und 6 „Lobe den Herrn meine Seele“, wobei er anknüpfend an die Worte des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen: „Ehre sei Gott in der Höh“ ausführte, wie auch der Gustav-Adolf-Verein seine Sache allein auf Gott gestellt habe, der sie so herrlich gefördert. Mit dem Gesang des letzten Verses von: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die erhebende Feier. Um 11½ Uhr begann die öffentliche Versammlung in der St. Joh.-Kirche, in welcher zunächst die Abgeordneten aus der Diaspora ihre Bitten um Unterstützung vorbrachten. Die große Liebesgabe von 1141 Mark erhielt Pogutken (Kreis Berent), ferner erhielten: 580 Mark Rehhof, den Kollektenertrag von 502 Mark Jwitz (Kreis Tuchel.) Am Nachmittag vereinigten sich die Festgäste mit ihren Damen zu einem gemeinsamen Mittagessen im Schützenhause, an welchem auch Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Herr Polizeidirektor Wessel sich betheiligten. Herr General-Superintendent Döblin brachte den Kaisertoast aus. Bei der Aufführung des Gustav-Adolf-Festspiels war das Haus schon tagelang vorher ausverkauft; leider haben auch zahlreiche Geistliche aus der Diaspora trotz größter Mühe keinen Platz mehr erhalten. — Die letzte Festspielvorstellung am gestrigen Abend, zu welcher schon Tage lang fast sämmtliche Plätze vergriffen waren, gestaltete sich zu einer lebhaften Ovation in erster Linie für das leitende Künstlerpaar. Dann aber für sämmtliche übrigen Mitwirkenden. Nach dem dritten Akt wurden Hrn. Dr. Devrient, sowie Frau Dr. Hauser-Bruska prächtige Blumenspenden in schier unerschöpflicher Fülle überreicht und ferner von den Mitspielenden zur Erinnerung an die Danziger Festtage je eine Abbildung des Langen Marktes — der bekannte Richter'sche Stich —, welche ebenfalls bekränzt waren. Nach Schluß der Vorstellung vereinigten sich die meisten Theilnehmer zu einem gemeinsamen Abendessen im Schützenhause, bei welchem seitens der Herren Archidiakonus Dr. Weinlig, Oberbürgermeister Dr. Baumbach u. a. zunächst in warmen Worten Herrn Dr. Devrient, Frau Dr. Hauser-Bruska, sowie sämmtlichen Mitwirkenden Toaste dargebracht und wärmster Dank dafür ausgesprochen wurde, daß sie durch die bewunderungswerthe Leitung, durch einmüthiges Zusammenwirken und begeisterte Hingebung die schönen Erfolge der hiesigen Festspieltage zu Wege gebracht.

— **Lyck**, 30. Mai. In tiefe Betrübniß wurde heute die Familie des Herrn Gutsbesitzers v. Helden aus Zeysen versetzt. Die Ehefrau des genannten Herrn kam heute in Geschäften in die hiesige Stadt gefahren, und bei Besorgung ihrer Gänge platzte ihr mitten auf der Straße eine Ader, vermuthlich die Krampfader, des einen Fußes. Sie merkte das Geschehene wohl sogleich, wie auch das Entströmen des Blutes, setzte aber ihren Weg noch weiter fort, um jedenfalls den Gasthof zu erreichen. Jedoch nach kurzer Zeit sank sie ermattet zur Erde, rief auch noch nach ärztlicher Hilfe, doch ehe diese herbeigeschafft werden konnte, hatte sich die Aermste inzwischen verblutet.

Locales.

Thorn, den 1. Juni 1894.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom kgl. Landrath bestätigt ist der Besitzer Wilhelm Wirth zu Chrapitz als Gemeindevorsteher der Gemeinde daselbst.

Y **Die Kriegerfechtaustalt** arrangirt am Sonntag im Wiener Café zu Mocker ein großes Kinder- und Volksfest. Die Kinder marschiren unter Vorantritt einer Militärkapelle Nachmittags 2½ Uhr von der Esplanade aus nach dem Festgarten, wo für Unterhaltung jeder Art reichlich gesorgt ist.

⊙ **Im Cirkus vor dem Bromberger Thore** eröffnete gestern Abend Sudermanns Spezialitäten-Truppe ihre Vorstellungen. Die erste Vorstellung war nur schwach besucht. Wie uns mitgetheilt wird, verfügt die Gesellschaft über vorzügliche Kräfte jeden Genres, die allseitiges Lob hervorriefen. Wir kommen auf diese Vorstellungen noch näher zurück.

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„In welchem Verhältniß stehen Sie eigentlich zu Wilser?“ frug der Untersuchungsrichter.

„Ich verweigere darauf die Antwort!“ unterbrach ihn Arthur schroff.

„Wie Sie wollen,“ meinte Bock achselzuckend. „In welcher Angelegenheit kamen Sie zu Ihrem Namensvetter?“

„Das sind meine Angelegenheiten, die ich niemand künden werde!“

Nun stampfte der Untersuchungsrichter aber mit dem Fuße auf.

„Zum Teufel, Herr!“ rief er schwer gereizt. „Sie verkennen die Sachlage, es ist durchaus nicht an Ihnen von oben herab mit uns zu sprechen — Sie thäten besser sich zu verantworten — soll es wirklich zur Verhaftung kommen?“

Wieder war jegliche Lebensfarbe von Arthurs Antlitz gewichen.

„Sie sprechen dieses schreckliche Wort bereits zum zweiten Male aus,“ sagte er endlich dumpf. „Was ist geschehen, das Ihnen Veranlassung geben kann —“

„Verstellen Sie sich doch nicht!“ unterbrach ihn der Kommissar, der inzwischen einen Rundgang im Zimmer gemacht. „Sie wissen so gut wie wir, daß Franz Wilser ermordet worden ist. — Sagen Sie uns lieber, wo Sie das Rasirmesser Ihres Opfers, mit welchem Sie die That begangen haben, gelassen haben!“

Arthur wurde womöglich noch fahler im Gesicht; der Ausdruck maßlosen Schreckens prägte sich in diesem aus, der indessen aber auch als das Spiegelbild eines schuldbewußten, auf schlimmer Fährte ertappten Gewissens gelten konnte. Wider Erwarten sagte er kein Wort; nur seine Lippen zuckten leise, wie im Krampf begriffen.

Die beiden Beamten nahmen sein Verstummen ersichtlich für Schuldbewußtsein; denn ihre Mienen wurden drohender.

„Nun lassen Sie das einfältige Lügen bei Seite!“ rief Wachtel brutal. „Warum haben Sie auch den Hund abgethan? — geschah das vor oder nach dem Mord?“

Aber vergeblich erwartete er wieder eine Antwort von dem wie gelähmt Dastehenden. Dieser legte plötzlich die Hand auf die Stirn und athmete tief auf.

„Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen!“ stammelte er. „Mutter — Mutter, Du bist gerächt!“

Ungeduldig faßte ihn Bock leicht beim rechten Arm.

„Antwort!“ herrschte er. „Sie sind gesehen worden, als Sie bereits in hochgradiger Aufregung und in dem ersichtlichen Bestreben, Ihre Persönlichkeit zu verleugnen, Ihren Namensvetter aufgesucht haben. Nach Ihrer eigenen Aussage verweilten Sie fast zwei volle Stunden in der Wohnung — Sie wurden von dem Hunde Wilsers gebissen, merken Sie wohl in Gegenwart des Herrn — selbst die bissigsten Bestien halten sich da erfahrungsgemäß zurück — Sie verließen die Wohnung, in der sich außer Ihnen und Wilser niemand befand, um zehn Uhr — nach Aussage des Gerichtsarztes ist Wilser just um diese Zeit sammt seinem Hunde gewaltsam getödtet worden — noch mehr! Sie beantworten die Frage nach dem Ort, an welchem Sie die Verletzung erlitten, mit einer Unwahrheit, Sie verweigern jegliche Erklärung über die Art der Verbindung, welche Sie mit Ihrem Namensvetter thatsächlich unterhalten haben — dessen Wohnung macht den Eindruck, als ob dieselbe sorgsam durchsucht worden sei. Da direkt hinter Ihnen das Haus geschlossen wurde, ist es auch nicht möglich, daß irgend jemand sich in dies geschlichen und die That vollbracht haben kännte — Sie müssen als Jurist einsehen, daß die wider Sie vorhandenen Verdachtsgründe geradezu niederschmetternder Natur sind.“

Arthurs Gesichtsausdruck war ein zusehends verzweifelter geworden. Tiefe, hoffnungslose Verzagtheit prägte sich in seinen Zügen aus; wie wahnwitziger Schmerz leuchtete es aus seinen eben schier dunkel anzusehenden Augen. Er hatte die Rechte wider das heftig pochende Herz gepreßt.

„Ja, ich sehe es ein!“ sagte er dann tonlos. „Jedes Geschworenengericht der Welt wird mich auf diese Indicien hin verurtheilen.“

„Nun also, was haben Sie uns jetzt zu sagen?“ drängte der Kommissar.

„Nichts — gar nichts!“ sagte Arthur mit müder, schleppender Stimme pagodenhaft den Kopf dazu schüttelnd.

„Nichts?“ riefen die Beamten wie aus einem Munde.

„So bekennen Sie sich also schuldig?“ setzte der Untersuchungsrichter hastig hinzu.

Noch einen Augenblick schwieg der junge Rechtsanwalt. Ein qualvoller, furchtbarer Seelenkampf hatte sich augenscheinlich in seiner Brust entsponnen. Er vermochte kaum zu athmen, während zugleich ein Zittern seine stolze Gestalt durchlief.

Da fiel sein Blick plötzlich auf das an der gegenüberliegenden Wand hängende, in Lebensgröße vortrefflich ausgeführte Oelgemälde seiner Mutter. Im gleichen Augenblicke erschien auch schon ein rührender, schmerzzerrissener Ausdruck, der demjenigen eines verirrten, sich nimmer Rath wissenden Kindes gleichen mochte, in seinen schmerzdurchfolterten, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Zügen.

„Ja, ich bekenne mich schuldig!“ sagte der junge Rechtsanwalt alsdann.

Die beiden Beamten glaubten bei diesem unumwundenen Schuldbekenntniß ihren Ohren nicht trauen zu dürfen. Geradezu entsetzt starrten sie Arthur an, der plötzlich mit finstergerunzelter Stirn und wenn auch erdfahlen Angesichts, so doch hoch aufgerichtet vor ihnen dastand.

„Aber Menschenskind, wie haben Sie nur solche Unthat begehen können?“ schrie der Kommissar, der sich zuerst wieder gefaßt hatte. „Sie, die Zierde unserer Juristenwelt — ein Mörder?“

„Aus welchen Beweggründen heraus handelten Sie — so erklären Sie sich doch nur!“ drängte nun auch der Untersuchungsrichter.

„Genug, ich habe die That eingestanden — jede weitere Frage ist überflüssig!“ sagte Arthur schroff. „Sie werden mir selbst mit Foltergewalt keine Antwort mehr entreißen — auch vor den Geschworenen werde ich jegliche Mittheilung verweigern — — man mag mich verurtheilen — gut! Aber damit sei's genug!“

Im Nebenzimmer war ein Schrei laut geworden; jetzt stand mit gerungenen Händen Arthurs ehrwürdige Mutter auf der Schwelle des Gemaches. Ihren schreckverzerrten Zügen war anzusehen, daß sie den zuletzt überlaut gewordenen Wortwechsel nothgedrungen mit anhören müssend bereits alles wußte.

(Fortsetzung folgt.)

⸗ **Die beste Abschußzeit für den Rehbock** sind die Monate Juni und Juli. Dies edle Wild schon im Mai mit oft halbgefegtem Gehörn und halbgefärbter Decke niederzuknallen ist wenig waidgerecht. Außer dem Rehbock ist im Juni nur noch die Jagd auf junge Wildgänse, welche allerdings bei uns nur selten vorkommen, zulässig. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen, dagegen ist dem Raubzeug mit Eifer nachzustellen.

♂ **Die seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Lehranstalten.** Behufs Herstellung einer gleichmäßigen Amtsbezeichnung für die an höheren Lehranstalten angestellten seminaristisch gebildeten Lehrer hat der Kultusminister Folgendes bestimmt: Diejenigen seminaristisch gebildeten Lehrer, welche an die bezeichneten Schulen ausschließlich oder vorzugsweise für den Zeichenunterricht berufen sind oder berufen werden, führen, soweit ihnen nicht ausdrücklich eine andere Amtsbezeichnung beigelegt ist, wie bisher die Amtsbezeichnung „Zeichenlehrer." Diejenigen seminaristisch gebildeten Lehrer, welche an diese Anstalten ausschließlich oder vorzugsweise für anderen Unterricht als Zeichenunterricht berufen sind oder berufen werden, führen die Amtsbezeichnung „Lehrer" je nach Erforderniß mit dem Zusatz „an dem Gymnasium, an dem Realgymnasium oder an der Oberrealschule" 2c. Bezüglich der Lehrer an den Vorschulen, ohne Unterschied ob die letzteren organisch mit höheren Schulen verbunden sind oder abgetrennt von diesen bestehen, verbleibt es bei der bisherigen Amtsbezeichnung „Vorschullehrer."

△ **Brückenzoll bei Zlotterie.** Für die neue Drewenzbrücke bei Zlotterie ist vom Regierungspräsidenten zu Marienwerder jetzt folgender Brückenzoll festgesetzt Es sind zu zahlen: pro Stück Pferde, Maulthiere, Esel und Rindvieh 5 Pfg., Fohlen und Kälber 3 Pfg., Schweine, Schafe und Ziegen 3 Pfg., getriebenes Federvieh unter 10 Stück 3 Pfg., über 10 Stück 5 Pfg., bespanntes Fuhrwerk 5 Pfg., Handwagen, Handkarren, Handschlitten 3 Pf Die Befreiungen vom Brückengelde sind die üblichen. Bestellungs- und Erntefuhren der Besitzer von Zlotterie, welche in Kaszczorek, und der Besitzer von Kaszczorek, welche in Zlotterie Land zu bestellen haben, sind ebenfalls vom Brückenzoll befreit.

* **Interessante prähistorische Funde** sind in Klein Ludwigsdorf beim Rigolen, auf 2½ Fuß Tiefe, eines sehr kleinen Theiles der Wiesenfläche, welche durch Ablassen des Sees gewonnen ist, kürzlich gemacht worden, und zwar auf der Stelle, wo die dort befindlichen riesigen Pfahlbauten von dem kleinen Ludwigsdorfer Park anfangend, an die im früheren See belegene bewaldete Insel stoßen, bestehend in Knochenüberresten (Küchenabfällen) von bos primigenius, Vorweltstier, worunter auch Schädel mit Stirnzapfen und einzelne Stirnzapfen von riesigen Hörnern, die im Durchmesser bis 8 cm stark sind; ferner Pferde-, Rinder-, Schweine-, und kleinere unbekannte Schädel, sowie vielerlei Knochen und Kinnladen. Zwei von diesen größeren Kinnladen haben 3 cm starke Zähne, die mit doppelten zickzackförmigen sägeartigen Kronen versehen sind, die bisher von Thierärzten weder klassifizirt, noch benannt werden konnten; es scheinen die betreffenden Thiere zu den Pflanzenfressern gehört zu haben. Auch viele und große Topf- und Urnenfragmente, von der primitivsten bis zur besseren feinen, gebrannten Form wurden daselbst gefunden. Schade, daß beim Rigolen die Arbeiter diese Reste nur zum Theil herausgenommen und das meiste davon beschädigt haben. Jedenfalls lagern dort noch in größerer Tiefe und auf weiteren Flächen sehr viele derartiger Küchenabfälle der alten Ureinwohner, die dort gesessen. Kulturtechniker von Mülverstedt in Rosenberg, der größere naturhistorische Sammlungen besitzt, ist im Besitze dieser neuesten prähistorischen Funde.

— **Die „W. L. M." schreiben heute:** Die Nachrichten über den Schaden, welchen die letzten Fröste in unserer Provinz angerichtet haben, lauten bedenklich. Darnach sind nicht nur große Flächen, Roggen und Sommerung abgefroren, sondern sogar auch Weizen und Wiesen, und zwar ist überall dort der Frost am stärksten aufgetreten, wo das Feld eine vor dem Winde geschützte Lage hatte. Es würde nun voreilig erscheinen, wollte man bereits die ganze Ernte als gefährdet betrachten, die des Roggens aber darf man dreist heute schon als stark geschädigt ansehen. Nach dem so überaus wohlthuenden Regen ist noch immer die nöthige Wärme nicht wieder eingetreten, und wird daher sehr über den Stillstand der Vegetation bei den Feldfrüchten im Gegensatz zu dem um so üppigeren Emporwuchern des Unkrautes geklagt. Leider scheint der Frost gerade unsere nordöstlichen Landestheile und hier wieder die leichteren, ärmeren Bodenarten am empfindlichsten getroffen zu haben, wenigstens sprechen die Nachrichten aus dem Westen nicht direkt von Frostschäden, sondern nur von kalter und unfreundlicher Witterung, welche schädigend auf den Pflanzenwuchs eingewirkt.

— **Die Steueraufseher sollen mit Velozipeden ausgerüstet werden.** Auf Veranlassung des preußischen Finanzministers werden jetzt von den Steuerbehörden Gutachten darüber eingefordert, in wie weit es sich empfehle, die Einrichtung der berittenen Steueraufseher fallen zu lassen. Es besteht die Absicht, das Fahrrad auch für die Steueraufseher nutzbar zu machen. Die Hauptsteuerämter haben bis zum Juli an die Provinzialsteuerdirektionen Bericht zu erstatten.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 8 Landbriefträger, je 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 900 Mark jährlich; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner für den inneren Dienst, 900 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungszuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. jährlich; Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner im Bahnpost-Begleitungsdienst, 900 Mark Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark jährlich; Stolp i. Pom., Magistrat, 1. Buchhalter der Stadthauptkasse, 1800/2700 Mk., das Gehalt steigt in 3jährigen Zwischenräumen um je 120 Mk. nach dem Besoldungsregulativ, Thorn, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1200 Mark steigend in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk.; außerdem werden jährlich 100 Mark Kleidergelder gezahlt; während der Probedienstzeit werden monatlich 85 Mark Diäten und Kleidergelder gezahlt.

†† **Wichtiges Urtheil bezüglich der Polizeistunde für geschlossene Gesellschaften.** Von den Gerichten ist bekanntlich übereinstimmend entschieden, daß geschlossene Gesellschaften nicht der Polizeistunde unterliegen, also nicht gehalten sind, bei Eintritt derselben das ihnen vom Wirthe überlassene Lokal zu räumen. Ein Berliner Gericht hat nun auch in dem Fall auf Freisprechung erkannt, daß Mitglieder der Gesellschaft sich nach Eintritt der Polizeistunde in den zum allgemeinen Verkehr bestimmten Gasträumen aufhielten.

— **Bahnvorarbeiten.** Nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die Ausführung der Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Riesenburg nach Jablonowo mit Abzweigung nach Marienwerder angeordnet hat, legt der Bezirks-Ausschuß nunmehr den Besitzern der in Betracht kommenden Grundstücke im Regierungsbezirk Marienwerder die Verpflichtung auf, die Vornahme von Handlungen, die zu den Vorarbeiten für die bezeichnete Eisenbahn erforderlich sind, auf ihrem Grund und Boden geschehen zu lassen.

— **Besitzwechsel.** Das Grundstück Mocker Nr. 4, dem Gutsbesitzer Block-Schönwalde gehörig, ist in den Besitz des Herrn Fabrik-Direktors Kratz für den Preis von 17000 Mark übergegangen.

— **Entflohener Irrsinniger.** Der geisteskranke Schornsteinfeger Ignatz Borowski aus Grzywna, im Kreise Thorn, welcher sich seit dem 12. April 1893 in der Irrenanstalt zu Schwetz befindet, ist, worauf nochmals hingewiesen sei, am 20. d. Mts. aus der Anstalt entwichen. Es wird ersucht, den Borowski im Ermittelungsfalle anzuhalten und ihn der Anstalt wieder zuzuführen. Er wird von Wahnvorstellungen beherrscht, die er jedoch zu verbergen weiß, so daß er als Geisteskranker im ersten Augenblick schwer zu erkennen ist. Als besonderes Kennzeichen dürfte event. eine in seinem Besitze befindliche Blechflöte dienen, welche er stets bei sich führte. In früheren Jahren hat B. zahlreiche Diebstähle begangen, weshalb er als gemeingefährlich zu betrachten ist.

+ **Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden für die nächste Sitzungsperiode, welche am 25. Juni beginnt, ist Herr Landgerichtsrath Schultz II ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen: Gymnasial-Direktor Richard Hache-Löbau, Gymnasiallehrer Dr. Paul Rosenstock-Strasburg, Gutsbesitzer Oskar Schmidt-Lekartte, Gutsbesitzer Josef von Zaluski-Przeszkoda, Rentier Oskar Kittel-Culmsee, Professor Aurelius Spalding-Neumark, Apotheker Eduard Tacht-Thorn, Kaufmann Simon Sultan-Gollub, Gutsbesitzer Hans Kuhlmay-Marienhof, Gutsbesitzer Theophil Moeller-Pluskowenz, Hauptmann a. D. Wilhelm Seyer-Ostrometzko, Administrator Friedrich Ziebarth-Pillewitz. Major a. D. Otto von Selle-Tomken, Fabrikbesitzer Nathan Hirschfeldt-Thorn, Kaufmann Moritz Cohn-Lautenburg, Rittergutspächter Hans Peterson-Augustinken, Mühlenbesitzer Reinhold Viktor-Zielkau, Gutsverwalter Franz Stegmann-Tillitz, Gutsbesitzer Dr. von Karwat-Wichulec, Kaufmann Gabriel Segall-Culm, Eisenbahnbetriebssekretär Franz Remmling-Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Wilbach-Sophienthal, Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Kaufmann David Wolff-Thorn, Kaufmann Julius Grosser-Thorn, Gutsverwalter Hans Donner-Landen, Gutsbesitzer Viktor Kauffmann-Schönsee, Postverwalter Theodor Schulz-Mocker, Wissenschaftlicher Lehrer Marx-Thorn, Gutsbesitzer Stephan Franz-Weishof.

+ **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde die Arbeiterfrau Marianna Peszynska aus Thorn, welche bei dem Kaufmann Lesser Cohn eine Wohnung inne hatte und dieselbe unter Mitnahme ihrer Sachen heimlich verließ, ohne den Miethszins zu entrichten, zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt. Wegen eines auf der Jaffe'schen Holzschneidemühle in Gr. Wallicz ausgeführten Holzdiebstahls wurden bestraft: der Käthner Franz Falkowski und der Einwohner Anastasius Sondowski aus Myslewitz mit je 2 Wochen, der Einwohner Theodor Sondowski daher mit 4 Wochen, der Einwohner Peter Sondowski daher, welcher sich im wiederholten Rückfalle befindet, mit vier Monaten und der Töpfergeselle Franz Falkowski aus Briesen mit 1 Woche Gefängniß. Die Arbeiter Thomas und Florian Sakierski, sowie der Besitzer August Wronkowski aus Dorf Birglau sind angeklagt, gelegentlich des Kartenspiels im Zink'schen Gasthause zu Dorf Birglau der Körperverletzung sich schuldig gemacht zu haben, indem sie gegenseitig auf sich einschlugen und auch den Gastwirth Zink angriffen. Thomas Sakierski wurde wegen gefährlicher und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 5 Monaten, Florian Sakierski wegen einfacher und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 6 Wochen und Wronkowski wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Arbeiterfrau Anna Glinke aus Thorn, welche beschuldigt ist, bei dem Arbeiter Andreas Kuniszewski eingebrochen zu sein und Kartoffeln entwendet zu haben, wurde freigesprochen.

† **Plötzlicher Todesfall.** Gestern Nachmittag wurde der Gutsadministrator Herr Schulz in Kl. Lansen von einem jähen Tode ereilt. Herr Schulz hatte auf dem Felde Aerger mit den Leuten gehabt und war etwas aufgeregt nach Hause gegangen, wo er sich, da er Schmerzen und eine Schwellung im Halse verspürte, zu Bett legte. Plötzlich sprang er auf und schrie nach Luft, brach aber alsbald todt zusammen. Die Schwellung im Halse hatte den Erstickungstod herbeigeführt. Das jähe Ende des tüchtigen und beliebten Beamten erregt allgemeine Theilnahme.

♄ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 149 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Lufttemperatur** heute am 1. Juni 8 Uhr Morgens: 13 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Regenschirm auf einem Marktwagen, ein Schlüssel und ein Marktnetz auf dem altstädtischen Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,39 Meter über Null, das Wasser steigt weiter. Die Wassertemperatur beträgt 16 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel" mit leeren Spiritusfässern beladen aus Danzig, ladet hier Mehl nach Graudenz. — Das Wasser der Weichsel beginnt in Polen jetzt etwas zu steigen. Nach Privatnachrichten kommt das Wachswasser aus dem San, wo in den letzten Tagen das Wasser um 5 Fuß gestiegen ist. Da in der letzten Zeit auch in der Provinz Westpreußen viel Regen niedergegangen ist, so erwartet man jetzt allgemein einen für die Schifffahrt und Traftenverkehr günstigeren Wasserstand. — Gestern fiel ein Knabe, Sohn eines Schiffers, in die Weichsel, der Hund des Kahnes sprang nach und rettete den Knaben. Heute ist der Wagen des Fuhrmanns Poplawski, der mit Wicke beladen war, sammt den Pferden in die Weichsel gestürzt. Pferde und Wagen, später auch die Ladung wurden wieder herausgeholt.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 31. Mai.** Beier und Kirschenberg durch Wiesenberg 6 Traften 5642 Kiefern Rundholz; J. Rosenblatt durch Goldmann 4 Traften 1893 Kiefern Rundholz; J. Rebbe durch Wilmanowicz 2 Traften 859 Kiefern Rundholz; D. Franke Söhne und L. Reich durch Zieba 2 Traften für Franke Söhne 607 Kiefern Rundholz, 96 Tannen Rundholz, 25 Tannen Balken und Mauerlatten, für L. Reich 160 Tannen Rundholz; A. Horwitz durch Grzeszak 2 Traften 694 Kiefern Rundholz, 385 Kiefern Balken und Mauerlatten, 694 Rundelsen.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner bei einem Akkord, daß Schuldner die Schuld, die ihm durch Akkord erlassen war, als eine moralische, als Ehrenschuld weiter bestehend ansehen und für den Fall der Besserung seiner Lage freiwillig bezahlen wolle, begründet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 30. Januar 1894, keine rechtlich erzwingbare Verbindlichkeit znr Zahlung der erlassenen Schuld, wenn sich die Verhältnisse des Schuldners gebessert haben.

Litterarisches.

Der „**Häusliche Rathgeber**", jenes bekannte praktische Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, das in mehr als 75 000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist, enthält in der soeben zur Ausgabe gelangten Nummer 22 neben den Fortsetzungen der so spannenden Romane „Ein Damascenerdolch" und „Umsonst geopfert!" im ersten Theile die belehrenden Artikel „Geduld", „die Diakonissin", „Ueber Bäder und Baden". Daran schließt sich eine ganze Reihe kleinerer Aufsätze über Gesundheitspflege, Gemeinnütziges, Wäsche und Kleidung, Haus- und Zimmergarten, Fürs Haus, Für die Küche etc. Ein besonders großer Raum ist den mit Illustrationen versehenen Beschreibungen von Handarbeiten und der Häuslichen Kunst gewidmet, die den handarbeitslustigen Damen sicher sehr willkommen sein werden. Für Kinder bestimmt ist die Beilage „Für unsere Kleinen". Wer diese illustrierte Wochenschrift, deren einzelne Nummern nur 10 Pf. kosten, noch nicht kennt, dem rathen wir sich eine Probenummer von dem Verleger des Blattes, Herrn Robert Schneeweiß in Breslau, gratis und franko kommen lassen zu wollen.

Allerhand kleine Nachrichten.

Im lustigen Studentenviertel in Paris ist ein alter griesgrämiger Geizhals aus Hunger und Mangel an Pflege einsam und verlassen auf seiner Million gestorben. Lefebre, so ließ er sich nennen, wohnte seit zehn Jahren in einem kleinen Zimmer, gab höchstens 1 Franc pro Tag aus und bereitete seine Nahrung sich selbst. Jedermann hielt ihn für arm, und auch ein Magenleiden, an welchem er litt, ließ er vom Armenarzte behandeln. Als er sich einige Tage nicht sehen ließ, öffnete man gewaltsam das Zimmer und fand den Greis leblos auf seinem Bette. Er war am Magenkrebs gestorben. Die Polizei fand aber auch eine Million in Werthpapieren und Gold vor, alles in alten, schmutzigen Töpfen uud unter Lumpen versteckt. Aus den Papieren ging auch hervor, daß der auf seinem Goldhaufen verkommene Geizhals einer der ersten Adelsfamilien Frankreichs angehört. — Einer der berühmtesten Stierkämpfer Spaniens, der Torero Espartero, wurde in der Arena von Madrid von einem Stier aufgespießt und getödtet. Espartero war noch nicht 28 Jahre alt, galt aber doch schon für den gewandtesten Stierfechter der Hauptstadt. — In der italienischen Provinz Potenza fand ein sehr heftiges Erdbeben statt. Viele Bewohner kampiren Nachts auf freiem Felde. — Als Ursache der Baukatastrophe in der Kochstraße zu Berlin ist ermittelt, daß eine Tragwand als massiv aufgeführt angenommen war, während sie in Wahrheit mit Schutt gefüllt war. Eine Gerichskommission hat am Dienstag Nachmittag den Thatbestand untersucht. In Betreff der drei getödteten Arbeiter lautet das Sachverständigen-Urtheil dahin, daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen mit Beschlag belegt. — Der verstorbene Kassirer des städtischen Hospitals in Gera hat ein Defizit von mehreren tausend Mark hinterlassen. — In Hermsdorf bei Sagan wurde ein Fabrikbesitzer von Wilderern tödtlich verletzt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Bonn, 31. Mai. Heute früh ist in Oberwinter die Thomas'sche Eisschrankfabrik mit sämmtlichen Beständen und dem Wohnhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt Das Feuer wüthet noch fort, der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Rom, 31. Mai. In den dem Vatikan nahe stehenden Kreisen glaubt man zu wissen, daß die Encyclica, welche Papst Leo XIII. jetzt vorbereitet, eine der bedeutendsten seines Pontifikats bilden dürfte, dieselbe soll einen geschichtlichen Ueberblick der zwischen der griechisch-othodoxen und der römischen Kirche bestehenden Streitigkeiten bieten und die Mittel angeben, durch welche die Wiedervereinigung beider Kirchen möglich werde.

London, 31. Mai. Eine Meldung der „Daily News" besagt, daß in Mekka die Cholera ausgebrochen ist und einen größeren Umfang annimmt.

Paris, 31. Mai. Ueber das angebliche Interview Turpins durch einen Redakteur der „Patrie" herrscht in der ganzen Presse ungeheures Aufsehen. Die chauvinistischen Zeitungen fordern die Entlassung des Kriegsministers Mercier und beschimpfen Turpin in heftigster Weise. Die gemäßigte Presse sagt jedoch, Turpin sei dadurch, daß er seine Erfindung an eine feindliche Macht verkauft habe, nicht schuldiger des Verraths als die großen Waffenfabriken, welche dem Auslande Waffen liefern.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. Juni	0,39	über Null
„	Warschau den 30. Mai	0,24	„ „
„	Brahemünde den 31. Mai	2,34	„ „
Brahe:	Bromberg den 31. Mai	5,30	„ „

Submissionen.

Gnesen, Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion. Loos I: Vergebung der Arbeiten zur Herstellung eines Postgebäudes und eines Abortgebäudes auf Bahnhof Gnesen, Loos II: Vergebung der Maurer-, Zimmer-, Klempner-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten für die Erweiterung eines Lokomotivschuppens auf Bahnhof Gnesen. Termin 15. Juni. Bedingungen 2,50 Mk. für Loos I und 1,50 Mk für Loos II.

Gnesen, Kgl. Garnison-Bauinspektor Sorge. Glaserarbeiten (rd. 135 qm) zum Bau der Offizier-Speiseanstalt. Termin 5. Juni. Bedingungen 1,50 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. Juni.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gedruckt. 127/30 pfd. 124 Mk., 131/3 pfd. 126/7 Mk. 129/30 pfd. bunt 123 Mk.
Roggen unverändert 119/20 pfd. 103/4 Mk. 121/3 pfd. 105/6 M.
Gerste flau gute Waare 115/118 Mk. feinste theurer Futterw. 90/92. M.
Erbsen, flau trockene Futterw. 100/1 Mk. Mittelw. 112/115 Mk.
Hafer, inländischer 120/25 Mk.

Danzig 31. Mai.

Weizen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. 93—129 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 95 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 128 Mk.
Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 105½ Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 105 Mk., unterpolnisch 71 Mk. transit 70 Mk.
Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 48½ Mk. Gd., nicht contingentirt 28½ Mk. Gd., Juni 28½ Mk. Gd., Juli-August 28¾ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		1. 6. 94.	31. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,30	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	217,90	217,40
	Preußische 3 proc. Consols	90,40	90,25
	Preußische 3½ proc. Consols	102,50	102,20
	Preußische 4 proc. Consols	106,25	106,30
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,60	65,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,—	99,—
	Disconto Commandit Antheile	185,50	185,75
	Oesterreichische Banknoten	163,05	163,15
Weizen:	Juni	127,—	127,75
	September	131,50	131,75
	loco. in New-York	57,½	Feiert.
Roggen:	loco	110,—	111,—
	Juni	109,75	111,75
	Juli	111,75	112,—
	September	113,—	113,75
Rüböl:	Juni	42,80	42,90
	Oktober	42,80	43,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	29,30	29,70
	Juni	32,50	33,—
	September	34,40	34,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 25. bis 31. Mai 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Kaminski-Schönwalde. 2. Ein Sohn dem Hausirer Anton Jencek. 3. Ein Sohn dem Schuhmacher Hugo Knittel. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Bartz. 5. Ein Sohn dem Kesselschmidt Franz Mania. 6. Ein Sohn dem Einwohner Karl Hammermeister-Weishof. 7. Ein Sohn dem Kunstgärtner Karl Grethe-Weishof. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Lazarski. 9. Eine Tochter dem Hilfsbremser Johann Kaschkiewicz.

Sterbefälle: 1. Veronika Derkowski-Schönwalde, 6 Monate. 2. Wilhelm Jencek, 5 Stunden. 3. Anton Modilewski, 6 Monate.

Aufgebote: 1. Kanzlist Narciß Nalenz-Mocker und Ludwika Guzowski-Löbau.

Eheschließungen: 1. Oberschweizer Christian Rohrbach und Bertha Görke, beide Weishof.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auch in diesem Jahre ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt von 12 Uhr Mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, dagegen an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbemittelte Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen zur Benutzung freisteht. **Badekarten** werden fortan an **Schulkinder nur durch die Herren Lehrer,** sonst durch die Herren Bezirksarmenvorsteher und -Deputirten vertheilt. — Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 18. Mai 1894. (2112)

Der Magistrat.

Freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 4. Juni cr.,

Vormittags von ½10 Uhr an werde ich in Thorn, Hohestraße Nr. 6 **Liebchens** Gasthaus, die daselbst untergebrachten Nachlaßsachen, besteh. aus **1 Büffet (mahag. mit Marmorplatte) 1 antiken Schrank, 1 Ausziehtisch, 1 Wandspiegel, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Schreibsekretär, 1 Servante, mah. Stühlen, Gardinen, Glas- und Porzellansachen, 1 Tafelauffatz, 1 Champagnerkühler, Haus- und Küchengeräth, Kleidern, sowie 1 Zithertisch** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (2292)

Thorn, den 31. Mai 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Meine Frau litt Jahre lang an Magenkrämpfen und schlechter Verdauung, konnte fast gar nichts mehr vertragen, hatte anhaltend furchtbare Schmerzen, die sich bei Anstrengung oder Arbeit unerträglich verschlimmerten. Ich gebrauchte alle möglichen Mittel, die meiner Frau verordnet wurden, doch nichts half; es wurde eigentlich nach all' den vielen Mitteln nur noch schlimmer. — Da bat ich Herrn **Dr. Volbeding,** homöophatischer Arzt aus Düsseldorf, schriftlich um Hilfe. Dieser Herr heilte meine Frau, ohne sie gesehen zu haben, in kurzer Zeit dauernd und gründlich von ihrem langjährigen Leiden, wofür ich demselben den größten Dank schuldig bin. (2294)

Dillingen bei Saarlouis.

Joh Lauer, Schmied.

Inserat-Aufträge

für die im Druck befindlichen

Hauskalender

und

Torunski Kalendarz

pro 1895

erbittet

Ernst Lambeck,

Verlagsbuchhandlung.

Besten

Bau- u. Düngkalk

offeriren zu billigen Preisen die **Kalkbrennereien**

Wilhelm Czwiklitzer, in Mokrau O/Schl.

Nathan Danziger, in Nikolai O/Schl.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden.

Geschw. Boelter,

akademisch gebildete Modistinnen, Breite- u. Schillerstr.-Ecke 30.

Eine **gesunde, kräftige**

Amme

wird **sofort gesucht.**

(2303) **Culmerstraße 4,** III.

Eine saubere Frau

zum Frühstück tragen sucht

(2300) **J. Dinter.**

Logis für anst. junge Mädchen zu haben **Tuchmacherstr. 24,** I.

Kahnbohlen

sind zu verkaufen, à Fuß 10 Pf. bei Schiffseigner **W. Kawecki,** Weinbergstraße 14a.

Ein Rollwagen

billig zu verkaufen. Culmerstr. 6.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Eine geübte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause, **Fischerstraße Nr. 11, H. Hinz.**

Logis

für einen jungen Mann.

Gerberstraße 27, III, nach vorne.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn **Adolf Bluhm, Breitestrasse Nr. 37** habe ich gemiethet und eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Hermann Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf!

Der kurzen Frist wegen, müssen die Waaren zu **jedem Preise** ausverkauft werden.

Adolf Bluhm.

Kommt und staunt!

Der billige Laden ist Neustädtischer Markt 213

im Hause des Herrn Bankdirektors Prowe hier.

Alles zu staunend billigen Preisen.

Der Verkauf dauert fortwährend weiter.

Hochachtungsvoll (2268)

Hermann Jeschanowsky,

Hauptgeschäft Bromberg.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

Kl.-Oktav-Format. — In Halbleder geb.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

Prospekte gratis. — Preis 10 Mark.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyers-Lexikon, fünfte Auflage nimmt jederzeit an die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. **Italienisch — Russisch,** compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk. **Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch,** complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthalsche Verlagshandlung.

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à 3,15 Mk.

in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Sonntag, den 3. Juni d. Js. fährt bei nicht regnerischem Wetter der Dampfer **„Graf Moltke“** nach **Gurske** Abfahrt von Thorn 2½ resp. 2¾ Uhr Rückfahrt ca. 7½ Uhr.

Musik ist während der Fahrt, sowie auch in Gurske vertreten und kann in Gurske getanzt werden. **Hin- und Rückfahrt** à Person 75 Pf.

Sonntag, den 3. Juni cr., sowie an jedem folgenden Sonntag von Nachmittags **5 Uhr** ab

Tanzvergnügen

in meinem neuen Saale wozu ergebenst einladet (1969)

Tews, Gastwirth in Rudak

Pfungstädter

Bock-Ale

vom Fass

bei **A. Mazurkiewicz.**

Karrirte leinene

Sommer-Pferdedecken

empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Mallon-Thorn.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**

Caligula.

Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn von **F. Quidde**

Preis 50 Pf.

Auf diese hochinteressante Brochüre erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. (2265)

Täglich

Graham-Brod

bei (2252)

Max Szczepanski, Gerechtestr. 6.

---

1 ordentl, jung., kräft. Mensch

mit guten Zeugnissen, der Lust hat auf Reisen zu gehen, kann sich melden im **Circus vor dem Bromb.-Thor.**

Ein Leonberger Hund

(wachsam) billig zu verkaufen **Culmerstr. 6.**

Eine ältere Dame sucht per 1. Oktober ein **Zimmer u. Kab.** in gutem Hause. Offert. erb. u. **No. 4526** i. d. Exp. d. Ztg.

Eine anständige Mitbewohnerin gesucht. **Neustädt. Markt 20.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 16 III.**

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr

---

M. Z. m. u. o Pens. Coppernicusst. 35, II

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Neustädt. Markt 16,** 2 Treppen.

---

1 Wohnung, 220 Mk., 1. Etage, von sof. od. später zu verm **Schuhmacherst. 17.**

---

2 Wohnungen von 2 u. 1 Zimmer vom 1. Okt. zu verm. **J. Dinter,** Schillerstr. 8.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Sudermanns Specialitäten-Truppe

im Circus

vor dem Bromberger Thor.

Täglich Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung

mit stets wechselndem Programm.

Hochachtungsvoll

O. Sudermann.

Programme an der Kasse zu haben.

Liederfreunde.

Heute Sonnabend:

Zweites Stiftungsfest

im Victoria - Garten.

Sommerfest

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

Sonnabend, 9. Juni

in der Ziegelei.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 3. Juni 1894.

Wiener Café in Mocker.

Großes Volks- und Kinderfest.

Abmarsch der mit Karten versehenen Kinder unter Vorantritt einer Militärkapelle präcise 2½ Uhr Nachmittags von der Esplanade nach dem Festgarten.

Außerordentlich großes

Militär-Concert.

Kindertombola.

Jedes Loos gewinnt.

Hauptgewinne:

Tornister und Schultaschen aus Leder, Schreibmappen 2c.

Loose zur Kindertombola à 10 Pf., sowie Kinderfestzugskarten sind von heute an in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger) Gerechtestr. zu haben.

Punkt 7 Uhr

Aufstieg von 2 berühmten Luftschiffern mit ihren Riesenluftballons.

Kinderspiele.

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit feenh. Beleuchtung d. ganzen Gartens

Zum Schluß

Tanzkränzchen.

Anfang des Concerts Nachm. 4 Uhr.

Eintritt a Person 25 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1894 für ihre Person freien Eintritt. Einige Jahreskarten sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger) zum Preise von 50 Pf. zu haben. (2290)

Die Kriegerfechtschule 1502,

Thorn.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(2134) **Paul Schulz.**

Gesangstunden

erth. Fr. **J. Wernicke, Klosterstr. 20,** I.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag n. Trinitatis, d. 3. Juni 1894.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.